Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 29 (1935)
Heft: 22

Artikel: Justus Kerner
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-926701

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

konnte, nur nicht die Zähne; denn sie waren alle ausgebissen, nicht am Haber, aber am Stroh. „Kind Gottes," sagte der Räuber, „ich möchte meinem armen Tier da, das sich noch dunkel an den Auszug der Kinder Israel aus Aegypten erinnern kann, wohl auch ein so gutes Futter gönnen, wie das Eurige haben muß, dem Aussehen nach. Wenn's Euch recht ist, so wollen wir tauschen. Ihr habt doch keine geladene Pistole bei Euch, aber ich." Der Quäker dachte bei sich selbst: „Was ist zu tun? Wenn alles fehlt, so hab' ich zu Haus noch ein zweites Pferd, aber kein zweites Leben". Also tauschten sie miteinander, und der Räuber ritt auf dem Roß des Quäkers nach Haus; aber der Quäker führte das arme Tier des Räubers am Zaum. Als er aber gegen die Stadt und an die ersten Häuser kam, legte er ihm den Zaum auf den Rücken und sagte: „Geh' voraus, Lazarus! Du wirst deines Herrn Stall besser finden, als ich." Und so ließ er das Pferd vorausgehen und folgte ihm nach, Gasse ein, Gasse aus, bis es vor einer Stalltüre stehen blieb. Als es nimmer weiter wollte, ging er in das Haus und in die Stube, und der Räuber fegte gerade den Ruß aus dem Gesicht mit einem wollenen Strumpf. „Seid Ihr wohl nach Hause gekommen?" sagte der Quäker. „Wenn's Euch recht ist, so wollen wir jetzt unsern Tausch wieder aufheben; er ist ohnedem nicht gerichtlich bestätigt. Gebt mir mein Rößlein wieder; das Eurige steht vor der Tür." Als sich nun der Spitzbube entdeckt sah, wollte er wohl oder übel, gab er dem Quäker sein gutes Pferd zurück. „Seid so gut", sagte der Quäker, „und gebt mir jetzt auch noch zwei Taler Rittlohn; ich und Euer Rößlein sind mit einander zu Fuß spaziert." Wollt der Spitzbube wohl oder übel, mußt' er ihm auch noch zwei Taler Rittlohn bezahlen. „Nicht wahr, das Tierlein läuft einen sanften Trab?" sagte der Quäker.

J. P. Hebel.

Justus Kerner.

Justus Kerner war Arzt in Weinsberg in Deutschland. Einmal war er auf einem Spaziergang. Da kam ein Knabe gelaufen; der sagte: „Herr Doktor, mein Vater ist krank geworden; er hat heftige Bauchschmerzen."

Kerner wollte sofort ein Arzneimittel verschreiben; das sollte der Knabe in der Apotheke holen. Leider hatte er weder Bleistift noch Papier bei sich. Auch der Knabe hatte kein Schreibmaterial. Was tun?

Da kam ein Bauer von Weinsberg daher, namens Hansjörg. „Habt Ihr nicht ein Papier und einen Bleistift bei Euch, Hansjörg?" fragte Kerner.

„Das nicht, Herr Doktor, aber ein Stück Kreide."

„Gut, gebt her! Es muß auch so gehen," sagte Kerner befriedigt. „Kommt her, Hansjörg! Haltet Euren breiten Rücken her. Auf Eurem blauen Rock kann man prächtig ein Rezept schreiben. So — jetzt geht zusammen in die Apotheke. Du Bub, paß auf, daß niemand dem Hansjörg auf den Rücken klopft, bevor der Apotheker das Rezept abgeschrieben hat."

Da gingen die beiden nach Weinsberg in die Apotheke und der Knabe erhielt sein Arzneimittel. Der Apotheker aber sagte nachher, er habe noch nie ein so merkwürdiges Rezept bekommen.

Aus der Welt der Gehörlosen

Ansprache anläßlich der Bestattung von Hermann Wettstein.

Liebe Leidtragende!

Wir hören das Wort aus dem Markus-Evangelium, Kap. 7. 37: „Und sie wunderten sich über die Maßen und sprachen: Er hat alles wohl gemacht. Die Tauben macht er hörend und die Sprachlosen redend!"

Liebe Freunde!

Es fällt uns jetzt schwer, in dieses Lob einzustimmen: „Er hat alles wohlgemacht." Wir hätten es gerne anders gemacht. Nach unserem menschlichen Dafürhalten hätte dieser liebe Mensch und Ehegatte noch manches Jahr seiner Frau und uns allen erhalten bleiben sollen. Alle die liebevolle Pflege und Fürbitte hatte den Zweck, dies wertvolle Leben zu erhalten. Nun hat Gott es anders gemacht, als wir erhofft haben.

Aber, was Er tut, das ist und bleibt heilig. Auch wo wir seine Wege nicht verstehen, beugen wir uns in Demut und Gehorsam des Glaubens. Es ist doch alles gut, was Er uns auferlegt. Wir glauben es fest, daß Gott auch jetzt nur Gedanken des Friedens und nicht des